

BEURTEILT

Warum die „Kommunalen“ nicht vom Energiemarkt zu verdrängen sind

Seite 2

**NACHGEFRAGT**

Wie Bürgermeister Wallenta mit Problemen der Stadt fertig werden will

Seite 4/5

**GERÄTSELT**

Tausend Mark und ein paar prozenthaltige „Klosterbrüder“ warten auf Gewinner

Seite 7



STADTWERKE ZEITUNG

Ausgabe Premnitz

Nr. 2 / Dezember 2000 7. Jahrgang Gesamtauflage 145.000 Exemplare

Herausgegeben für Kunden von Stadtwerken im Land Brandenburg: Belzig • Cottbus • Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain • Forst • Luckenwalde • Lübben • Premnitz • Prenzlau • Zehdenick

STANDPUNKT**Selbstverständlich**

Wir alle leben heute mit Selbstverständlichkeiten, die niemand mehr missen möchte: Das Wasser aus dem Hahn, der Strom aus der Steckdose, das Gas aus der Leitung, die Wärme aus der Heizung. Nicht für alle diese Selbstverständlichkeiten sind wir verantwortlich. Wohl aber für die Gas- und Wärmelieferungen. Jederzeit, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Wir haben aktiv mitgewirkt, als es darum ging, in hunderten von Wohnungen die Umstellung der Heizungen von der Kohle auf das umweltfreundliche Erdgas voranzutreiben. Und wir haben immer ein offenes Ohr für Wünsche und Anregungen und verschließen uns auch nicht der Kritik. Manchmal musste man auch Kompromisse schließen, die jedoch – so meinen wir – stets im Interesse beider Partner waren. Deshalb ein Dankeschön an unsere Kunden. Ein Dank auch an die Installateurfirmen, mit denen wir stabile Geschäftsverbindungen haben. Auf dieser Basis werden wir weiter zusammenarbeiten. Eben für die Selbstverständlichkeiten, die wir nicht mehr missen möchten.

Bernd Henniges



Alle Jahre wieder: Vorfreude auf das Fest

Stadtwerkebilanz für das Jahr 2000:

Solide Resultate – Probleme bleiben

Premnitz (SWZ). Wir werden in diesem Jahr wohl ein positives Ergebnis erreichen, so die hoffnungsvolle Prognose von Stadtwerke-Chef Bernd Henniges. „Es wird – so hoffen wir – vergleichsweise so ausfallen wie das von 1999. Und das nicht auf Kosten unserer Kunden. Die Preissteigerungen, die wir auf der Einkaufsseite hinnehmen mussten, haben wir nicht hundertprozentig weitergegeben.“

Die optimistische Einschätzung basiert auf Entscheidungen, die nicht immer freiwillig waren. So wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich Kosteneinsparungen, darunter auch schmerzhaft Personalentscheidungen, vorgenommen. „Was unser Unterneh-

men jedoch immer wieder drückt und belastet, ist die Preisentwicklung auf der Bezugsseite“, betont Bernd Henniges, „sowohl bei den Dampf- als auch bei den Erdgaspreisen. Die Einkaufspreise haben sich mehr als verdoppelt, die Abgabepreise haben wir moderat

gehalten.“ In der Fernwärme wurden einige Neuanschlüsse fertig. Im Bereich Mühlenweg waren Neuanschlüsse und Sanierungen fällig, die Sporthalle wurde angeschlossen, der Bereich Berg- und Bunsenstraße ist im Gespräch. Im Bereich Gas wurde die Flächenschließung vorangetrieben, Polyamid 2000 ist ans Netz gegangen, der Probebetrieb beginnt im Dezember. Im nächsten Jahr werden auf der Industriefläche ca. 800.000 DM investiert. Die Aussichten bewertet Bernd Henniges auf Grund der allgemeinen Lage auf

den Energiemärkten nicht so rosig. Hinzu komme die Entwicklung in der Stadt selbst. In der Märkischen Faser kränkeltes, die Kraftwerkssituation sehr kritisch geworden. Das wirkt sich für die Stadtwerke direkt auf die Fernwärme aus, die Einkaufskonditionen können sich ändern. „Wie wir uns mit dem Kraftwerk einigen oder ob wir eigene Lösungen anstreben müssen, das ist noch völlig offen. Die Probleme werden nicht weniger, aber wir sind es gewohnt, Schwierigkeiten zu meistern“

IN EINEM SATZ

- Der Aufsichtsrat beriet im Dezember den Jahresabschluss für das Jahr 2000, beschloss die Planung für das kommende Jahr und wurde über die künftige Preisentwicklung informiert; er diskutierte erste Gedanken über Synergieeffekte innerhalb der Stadt.
- Seit September 2000 fließt Gas durch die Übernahmestation der Polyamid 2000, ab Dezember dieses Jahres wird der Probebetrieb mit entsprechenden Leistungsparametern erfolgen.
- Die Ableser sind unterwegs, sie kommen zwischen dem 18. und dem 21. Dezember, um die Zählerstände an der „Gasuhr“ zu notieren.

UND WIR SIND SCHON DRIN...



...mit allen guten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr 2001.

Ihre Stadtwerke und die Redaktion der SWZ

EIN SPORTEIGNIS DER SPITZENKLASSE

Erstmals im September 2001: Die Brandenburg-Rundfahrt

Die Entscheidung ist gefallen: Vom 12. bis 16. September 2001 wird erstmalig die „Brandenburg-Rundfahrt“ als radsportliches Großereignis veranstaltet. Das Rennen wurde in den offiziellen Terminkalender der internationalen Radsportunion UCI aufgenommen und als ein 2.5-Wettbewerb klassifiziert. Damit können auch internationale Profi-Teams an den Start gehen. Der Brandenburgische Radsportverband wird das Rennen organisieren. Ministerpräsident Manfred Stolpe erklärte sich bereit,

die Schirmherrschaft über dieses Sportereignis der Spitzenklasse im Land Brandenburg zu übernehmen. Zu den Initiatoren des Rennens gehören zusammen mit dem Radsportverband und dem Landessportbund Brandenburg auch zahlreiche Stadtwerke. Das Rennen soll über fünf Etappen führen, in Prenzlau starten und mit „Rund um Cottbus“ enden. Schon jetzt steht fest, dass zu den Teilnehmern das Team der Agro-Adler und eine Landesauswahl Brandenburgs gehören werden.



ERDÖL

Kein Ende der Fahnenstange



Der weltweite Erdölverbrauch beläuft sich derzeit auf 77 Millionen Barrel pro Tag und wird bis 2020 auf 115 Barrel ansteigen (1 Barrel = 159 Liter). Umstritten ist derzeit die weitere Entwicklung der Erdölpreise. Der Präsident des Umweltbundesamtes, Andreas Trogge, sagte unlängst, Deutschland müsse sich „auf ein langfristig hohes Ölpreisniveau einrichten.“

SONNENENERGIE

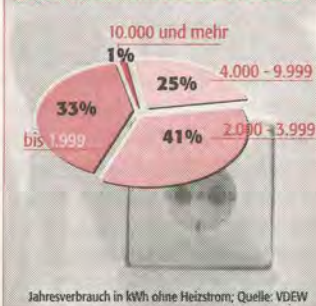
Sonne über ganz Deutschland?



Wenn es nach dem Forschungsverbund Sonnenenergie geht, wird Deutschland in rund 50 Jahren die Hälfte seines Energiebedarfs aus regenerativen Quellen decken können. Nach weiteren 50 Jahren will man die Technik so weit vorangetrieben haben, dass „alles von der Sonne kommt.“

STROM

Jahresverbrauch nach Größenklassen in kWh



Für 'ne Mark

Im September berichteten wir – gestützt auf Aussagen der „Zeitung für kommunale Wirtschaft“ – über ares im Wettbewerb. Wie uns dazu mitgeteilt wurde, haben wir leider ares Energiedirekt GmbH nicht exakt benannt. Wir bedauern auch sehr, behauptet zu haben, die Firma hätte beim Abschluss eines Stromvertrages schnell mal einen neuen Fernseher angeboten und dies sei als wettbewerbswidrig abgemahnt worden. Das Unternehmen ließ uns wissen, beides stimme nicht. „Fernseher wurden nur gegen ein Entgelt von 1,- DM zum Stromvertrag angeboten“... Zutreffend ist allerdings diese Neuigkeit: Auf Antrag der Stadtwerke Werdau hat die 16. Zivilkammer des Landgerichts Berlin gegen die Berliner Firma eine einstweilige Verfügung wegen irreführender Werbung erlassen. Stein des Anstoßes war ein ares-Tarif, der ein bundesweit einheitliches Netznutzungsentgelt von 12 Pfennig je kWh suggeriert. Das aber gibt es nicht, sehr wohl jedoch (veröffentlichte) Entgelte, die – so auch in Werdau – über der genannten Summe liegen und von Kunden auch beglichen werden müssen. Wieder Pech gehabt beim Kundenfang?

STADTWERKE VOR IHREM 10. JAHRESTAG

KUNDENNÄHE WURDE ZUM MARKENZEICHEN

Die „Kommunalen“ sind vom deutschen Energiemarkt nicht zu verdrängen

Viele ostdeutsche Stadtwerke begeben im kommenden Jahr ihr „Zehnjähriges“. Rückbesinnung auf die Wiedergründung der kommunalen Betriebe ist angesagt. Bislang Erreichtes soll bilanziert werden.

Da kommt eine Menge zusammen: Kaum geboren, mussten die meisten Stadtwerke sogleich um Recht und Vermögen kämpfen. Eine gemeinschaftliche Klage von 164 ostdeutschen Kommunen gegen die noch im August 1990 abgeschlossenen „Stromverträge“ endete vom Bundesverfassungsgericht und führte nach unsäglichen weiteren Auseinandersetzungen schließlich dazu, dass die großen Konzerne den Städten das ihnen gehörende Vermögen an Netzen und Anlagen übergeben mussten. Eine andere Reifeprüfung für die jungen Stadtwerke war die unter ihrer Regie oft binnen weniger Wochen

durchgeführte Umstellung von Stadt auf Erdgas. Überhaupt nahmen sich die jungen Betriebe mit viel Einsatzfreude, fachlicher Kompetenz und unternehmerischem Mut der Aufgabe an, eine grundsätzliche kommunale Versorgung auf- und auszubauen – für Fernwärme ebenso wie für Strom und Gas sowie bei nicht wenigen auch im Trink- und Abwasserbereich.

Wenn heute die Mehrzahl der ostdeutschen Städte über eine gute, weil über Jahre mit viel Einsatz und Geld modernisierte und stetig erweiterte energetische Infrastruktur verfügt – es ist vielfach das Verdienst der Stadtwerke.

Der in den letzten Monaten immer aggressiver geführte Wettbewerb beschleunigte den Wandel der Stadtwerke vom Versorger zum Dienstleister – kundennah, kompetent und immer zur Stelle. Mit neuen Produkten. Genau das ist es, was die Kunden an den Stadtwerken schätzen.



Offene Türen für Ihre Kunden haben die Stadtwerke überall im Lande, so auch in der Cottbuser Karl-Liebknecht-Straße.

WIE KUNDEN ÜBER „IHREN“ ENERGIEDIENSTLEISTER URTEILEN

... weil Preis und Leistung stimmen

Bernd Babel, Inhaber eines Baugeschäfts in Cottbus:

Mit Qualität wollen und müssen wir uns als mittelständisches Unternehmen auf dem Markt behaupten. Qualität verlangen wir deshalb auch von unseren Zulieferern – auch beim Strom. Mit den Stadtwerken Cottbus sind wir immer gut gefahren. Wir wissen es zu schätzen, dass Preis und Leistung stimmen.

Dipl.-Ing. Uve Schwarz, Geschäftsführer der Metall-Form-Technik GmbH in Kolkwitz:

Erstens sollte es sich bei unserem Stromlieferanten um einen zuverlässigen aus unserer Region handeln. Und zweitens möchte der Preis stimmen. Deshalb entschieden wir uns für die Stadtwerke Cottbus.

...weil das Geld am Ort bleibt

Karsten Dornquast, Leiter des Hauptamtes, Kreisverwaltung Teltow-Fläming:

Der Landkreis Teltow-Fläming unterhält in Luckenwalde viele Objekte: Schulen, Sporthallen, die Bibliothek, die Musikschule, Verwaltungsgebäude. Sie alle werden von den Städtischen Betriebswerken mit Strom, Gas oder Fernwärme versorgt. Leistungen, für die das Geld am Ort bleibt. Das größte Objekt ist das Kreishaus Teltow-Fläming. Es ist Arbeitsplatz von 630 Menschen. Die konstruktive und kooperative Zusammenarbeit mit den Städtischen Betriebswerken trägt maßgeblich zur Arbeitsfähigkeit der Kreisverwaltung und aller öffentlichen Einrichtungen des Landkreises in Luckenwalde bei. Wir können uns keinen besseren Partner wünschen.

...weil wir Verlässlichkeit schätzen

Dietmar Kästner, Geschäftsführer, Wohnungsbaugesellschaft Premnitz

Wie in anderen Städten, so haben auch in Premnitz die Stadtwerke in den vergangenen Jahren viel Arbeit und finanzielle Mittel investiert, um die reibungslose Energieversorgung zu gewährleisten. So erfolgte die erdgasseitige Erschließung mehrerer Stadtgebiete. Hierzu war auch die Abstimmung mit unseren eigenen Investitionsplanungen erforderlich. Das funktionierte reibungslos. Pünktlich zum Termin der Fertigstellung der Heizungsanlagen in unseren Wohnungen war auch die Gasleitung bis an die Häuser verlegt. Weil wir Verlässlichkeit schätzen, verbinden uns mit unseren Stadtwerken langfristige Verträge.

EDITORIAL

Schmutziger Strom

Bislang waren es mehr oder minder Vermutungen von Kennern der Szene. Inzwischen wuchsen die Vermutungen zu echten Befürchtungen: Die großen deutschen Energieunternehmen sind drauf und dran, den lange verhandelten und danach vielgepriesenen Ausstieg der Bundesrepublik aus der Atomwirtschaft durch zunehmende Importe von Billigstrom aus Osteuropa zu unterlaufen, um so trotz alledem einträgliche Gewinne einstreichen zu können. Solch billiger Strom aus dem Osten ist schmutziger Strom, wird den Konzernen entgegengehalten. Denn er kommt in aller Regel aus Atom- und Kohlekraftwerken, deren technisches Niveau häufig sehr

zu wünschen lässt. Das weiß man natürlich auch in den Konzernzentralen. Aber wenn es ums Geld geht, ist offensichtlich auch schmutziger Strom guter Strom.

Wie anders könnte man sonst die folgende Tatsache interpretieren: Als vor Wochen das neue tschechische Atomkraftwerk Temelin in Betrieb genommen wurde (in dem übrigens auch deutsche Gelder stecken), hatte der Bundeswirtschaftsminister Müller von der hiesigen Energiewirtschaft die Selbstverpflichtung gefordert, auf den Import von Elektroenergie aus Kraftwerken zu verzichten, die nicht den deutschen Sicherheitsbestimmungen und Umweltstan-

dards entsprechen. Unisono lehnten dies postwendend RWE, E.on und der Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft (VIK) ab.

Dies war für den Minister offenbar der letzte Anstoß, die Reißleine zu ziehen: Die Bundesregierung will nun durch eine Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes den deutschen Strommarkt gegen die belasteten Importe abschotten. Ein entsprechender Gesetzesentwurf, so hieß es jüngst, soll dem Kabinett noch auf den Weihnachtsteller gelegt werden. Spätestens ab Frühjahr kommenden Jahres könnte Müller dann – Liberalisierung hin, Wettbewerb her – auf die Importbremse treten. Wie nicht anders zu erwarten, wehrt sich die Stromindustrie vehement gegen solche Pläne.

Für Otto Normalverbraucher hat die Sache noch einen ganz eigenen Aspekt: Oft hat man sich doch in den zurückliegenden Monaten gefragt, wie es wohl möglich ist, dass Anbieter mit millionenschweren Werbeaktionen Strompreise offerieren können, die teilweise noch unter den Gestehungskosten liegen? Die Antwort ist so schwer nicht zu finden... Da ist es schon gut zu wissen, dass Stadtwerke und auch größere Energieversorgungsunternehmen sagen und beweisen können: Unser Strom kommt von hier. Es ist Strom aus modernen einheimischen Kohle- und Gaskraftwerken oder Strom aus Anlagen der Kraftwärme-Kopplung oder aus alternativen Quellen.

Dieter Brückner

Ein **wackliger** Standpunkt

„Was interessieren mich die Stadtwerke, mein Strom kommt aus der Steckdose...“

Der ältere Herr, der mir dies kürzlich in Senftenberg bei einer Diskussion über den Wettbewerb in der Energiewirtschaft entgegen hielt, gab sich sehr selbstbewusst. Doch mir schien, er wollte nur ein wenig provozieren. Neu war ihm beispielsweise, dass die Stadtwerke in Deutschland 130.000 Beschäftigte haben, die zusammen einen jährlichen Umsatz von 72 Milliarden DM erbringen.

Unverzichtbare Einnahmen für klamme Kommunen

Dabei sind es ja nicht nur die konkurrenzfähigen Ver- und Entsorgungsleistungen, die die Stadtwerke erbringen. In so mancher Stadt oder Region wäre in den letzten Jahren vieles nicht entstanden, hätten die Stadtwerke nicht ihr Scherflein dazu beigetragen. Denn Steuern, Konzessionsabgaben etc. sind für die fast durchweg klammen Kommunen unverzichtbare finanzielle Einnahmen. Als kommunale Unternehmen – zumeist sind die Städte alleiniger Eigentümer – gewährleisten die Stadtwerke, dass jegliche Wertschöpfung vor Ort stattfindet. Geld aus den Versorgungs- und Dienstleistungen wandert nicht in fremde Taschen ab, sondern kann nach den Entscheidungen des Gesellschafters zweckdienlich im eigenen Territorium verwandt werden.

EXPO-Saal, Badefreuden und Gasthausbrauerei

Da nahmen sich die Stadtwerke Cottbus des leidigen Parkraumproblems in der Innenstadt an, finanzierten den Bau eines Parkhauses und betreiben das Ob-



jekt in unmittelbarer Nähe des größten Kaufhauses der Stadt auch. Auf einem traditionsreichen Gelände in der Bahnhofstraße errichteten die Stadtwerke ein kleines, aber feines Veranstaltungszentrum, das in den Monaten der EXPO Einheimischen und Besuchern aus vielen Ländern der Welt das moderne Heizkraftwerk nahe brachte. Gleich nebenan entstand, was Cottbus seit langem fehlte – eine Gasthausbrauerei. Die Forster müssten wohl schon längst auf Badefreuden unterm Hallendach verzichten oder aber nach Cottbus fahren, hätten die Stadtwerke die Schwimmhalle nicht unter ihre Fittiche genommen, sie rekonstruieren lassen und dafür gesorgt, dass die Eintrittspreise nicht in schwindelerregende Höhe klettern.

In Finsterwalde lebt das bekannte Sängerfest von vielen Sponsoren. Die Stadtwerke sind nicht der kleinste unter ihnen. Die große Hauptbühne auf dem Marktplatz wird von ihnen gestellt.

Den Strom für Lautsprecheranlagen und Beleuchtung liefern die Stadtwerke zum Fest unentgeltlich. Wenn in Lübben das Spreewald-Fest Tausende begeistert – die Überlandwerke tragen in vielfacher Weise zum Erfolg bei.

Viele Werke mit einem Herz für den Sport

Wie andere Stadtwerke auch haben die in Luckenwalde und Premnitz ein Herz für den Sport. Ringer und Fußballer da, Handballer dort werden finanziell und materiell unterstützt. Am gelungenen Turmfest in Luckenwalde haben die Betriebswerke eine Aktie; Kindereinrichtungen in Premnitz wissen, dass sie auf die Hilfe der Stadtwerke bauen können. Beispiele nur. Mit dem Begriff Stadtwerke verbindet sich also doch eine Menge mehr als „Strom aus der Steckdose“, „warme Heizung“ oder „Gas für den Herd“.

LESER FRAGEN SWZ ANTWORTET



Das Eintrittsgeld in fremde Netze

Immer wieder fragen Bürger in den Kundenbüros der Stadtwerke oder bei der Stadtwerke Zeitung an, was die häufig genannten Netznutzungsentgelte seien und ob es stimmt, dass sie von den Stadtwerken willkürlich festgelegt werden? SWZ gibt – gestützt auf Auskünfte des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) – Antwort.

Netznutzungsentgelt – was ist das?

Seit der Strommarkt liberalisiert wurde, kann jeder seinen Strom dort kaufen, wo er möchte. Laut Energiewirtschaftsgesetz haben die Eigentümer von Stromnetzen diese Dritten gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen. Dieses „Netznutzungsentgelt“ ist praktisch eine Art Eintrittsgeld in fremde Netze. Mit ihm kommt ein Stromanbieter für die Kosten auf, die dem Netzbetreiber bei der Durchleitung des Stroms entstehen. Das Prozedere und die Höhe der Netznutzungsentgelte lässt das Gesetz offen.

Wie kommt der Preis für die Netznutzung zustande?

Die Netznutzungsentgelte sind weder willkürlich festgelegt noch Marktpreise. Sie orientieren sich vielmehr an den realen Kosten, die für den Bau, die Instandhaltung und den Betrieb der Stromnetze anfallen. Außerdem enthalten sie die Kosten für die Dienstleistungen, die vom Netzbetreiber erbracht werden. Dazu gehören beispielsweise die Kontrolle der Frequenz- und Spannungsqualität, die Beseitigung von Störungen rund um die Uhr oder die Messung und Abrechnung von Strom. In der Praxis kalkulieren die Netzbetreiber ihre Kosten separat für Teilnetze mit unterschiedlicher elektrischer Spannung und geben sie an die nachgelagerten Netzebenen bis hinunter zum Verbraucher weiter. Jeder Kunde zahlt damit die Teilnetze, die er nutzt, in dem Umfang, wie er sie nutzt. Bei Privatkunden addieren sich beispielsweise Kostenanteile des Hochspannungsnetzes und der örtlichen Verteilungsnetze bis hin zum Niederspannungsnetz (220-Volt-Netz).

Welche Verträge muss der Kunde abschließen?

Grundsätzlich sind zwei Verträge zu schließen: Mit dem Lieferanten über die Stromlieferung sowie mit dem Netzbetreiber über Netzanschluss und -nutzung. Dies wird in der Praxis aber erst relevant, falls der Stromkunde zu einem anderen Lieferanten als dem ansässigen Stadtwerk wechseln sollte. In diesem Fall kann es der neue Stromanbieter übernehmen – im Auftrag und mit Vollmacht des Kunden – den Vertrag mit dem Netzbetreiber zu schließen. Diese Vollmacht ändert aber nichts daran, dass der Kunde das Stromnetz der Stadtwerke benutzt und hierüber einen Vertrag mit dem Stadtwerk abschließt.

GUTER RAT: THERMOSTATE

AN DEN KOSTEN DREHEN

Sie kosten nicht die Welt, helfen aber Kosten sparen. Man sollte sie nicht nur, man muss sie haben. Denn seit Mitte der 90er Jahre sind sie für alle Heizanlagen vorgeschrieben: Thermostatventile. Der richtige Dreh am Ventil zum richtigen Zeitpunkt verhindert, dass das Wohnzimmer überheizt und das Schlafzimmer nicht kühl genug ist. Die Heizkostenrechnung wird's ausweisen.



Das entscheidende Bauteil ist eine mit Flüssigkeit gefüllte Patrone. Der Stoff dehnt sich durch die Raumwärme aus und schließt das Ventil automatisch, wenn die eingestellte Raumtemperatur erreicht ist. Temperaturfühler, Regler und Thermostatkopf bilden in der Regel eine Einheit, den Ventilkopf. Seinen Preis (zwischen 27 und 40 DM) kann man durch eingesparte Heizkosten ziemlich schnell „erwirtschaften“. Vorausgesetzt, das Ventil ist richtig montiert, kann von der Raumluft problemlos erreicht werden.



Das City-Parkhaus in Cottbus – von den Stadtwerken errichtet und betrieben, von den Lausitzern gern benutzt

SCHNELL INFORMIERT

INTERVIEW



Alle Jahre wieder...

kommt nicht nur der Weihnachtsmann, sondern auch ein Mensch, der die Zählerstände an der „Gasuhr“ abliest. Eine kleine, jedoch nicht unwichtige Arbeit. Denn die Verbräuche an Gas bilden ja die Grundlage für die jährliche Rechnungslegung. Zwischen dem 18. und dem 21. Dezember sollten sich die Kunden auf diesen kurzen Besuch einstellen. Wer nicht anwesend ist kann ja den Schlüssel beim Nachbarn abgeben oder aber den Zählerstand selbst ablesen und als kurze Notiz an die Wohnungstür pinnen. Außerdem erhalten nicht angebrochene Gaskunden eine Karte, auf der sie den Stand eintragen können, die Karte sollte man dann schnellstens an die Stadtwerke weiterleiten. Erfolgt weder das eine noch das andere, wird der Verbrauch von den Stadtwerken geschätzt. Die Rechnung kommt im Januar. Sie wird wegen der Preisveränderungen – wie im vergangenen Jahr – gesplittet entsprechend der preislichen Jahresanteile erfolgen. Ohne Nachteile für den Kunden.



Der schnelle Draht

Stadtwerke Premnitz GmbH
Schillerstraße 2
Zentrale 2 69 00
Fax 26 90 17
Gasversorgung 26 90 18
Fernwärme -
Versorgung 26 90 19
Abrechnungsstelle 26 90 15

Bei Störungen in der Wärmeversorgung den zuständigen Hausmeister verständigen

Bei Gasgeruch und Störungen 26 90 26

Politiker bekommen bei Antritt eines neuen Amtes 100 Tage Schonfrist. 100 Tage ohne große Mediensichelte. Roy Wallenta ist seit dem 1. September Bürgermeister der Stadt Premnitz, seine 100 Schontage sind am 9. Dezember vorbei.

Ein neuer Bürgermeister – kehren neue Besen gut?

Neue Besen kehren etwas anders. Doch mein Vorgänger hat zehn Jahre gute Kommunalpolitik geleistet, so dass ich versuchen werde, hier nahtlos anzuknüpfen. Dabei hilft mir sicher meine zehnjährige leitende Tätigkeit in einem kommunalen Unternehmen. Ich kenne Premnitz, ich kenne die Probleme, mit denen sich die Stadt auseinander setzen muss.

Die einzige Chance

Die Aufgaben des Geschäftsführers einer Wohnungsgesellschaft sind aber nicht zu vergleichen mit denen eines Bürgermeisters...

Das stimmt. Das Gesichtsfeld wird größer, die Probleme nehmen zu. Ich habe die vergangenen Wochen genutzt, mich intensiv in die Einzelheiten der neuen Funktion einzuarbeiten...

...das heißt, die 100 Tage Schonfrist genutzt.

Schonfrist doch nur für die Medien. Denn die Arbeit muss ja weitergehen. Dabei gibt es keine neuen Schwerpunkte, diese bleiben die alten: Erhaltung des Industriestandortes Premnitz. Das ist und bleibt die einzige Chance für die gedeihliche Entwicklung der Region. Und das ist und

bleibt auch die vordringlichste Aufgabe des Amtes.

Diese Entwicklung hängt immer mit der Chemie im weitesten Sinne zusammen.

Nicht im weitesten Sinne. Die Faserindustrie war hier beheimatet. Es gibt jetzt die Märkische Faser AG mit den Bereichen Polyester und Acryl – diese leider nicht mehr -, und die Viskose. Diese traditionellen Bereiche haben in den letzten zehn Jahren viel Unterstützung erhalten. Doch es gab kein großes „Dach“ mehr, viele einzelne Unternehmen, manche konnten nicht kostendeckend produzieren. Deshalb müssen wir uns mehr darauf konzentrieren, neue Industrien mit neuen Technologien nach Premnitz zu holen.

An welche Industriezweige denken Sie?

Gegenwärtig ist hier eine Anlage im Aufbau, die Polyamid 2000, die mit großem Aufwand und mit viel Geld, rund 300 Millionen Mark, errichtet wird. Der Probebetrieb soll noch dieses Jahr anlaufen. Ein neuer hoffnungsvoller Anfang.

100 Tage sind vorbei – die Prob

SWZ sprach mit Roy Wallenta, dem neuen Bürgermeister



In der Liebigstraße wurden im vorigen Jahr die alten

Und andere kommunale Aufgaben, die der Verbesserung der Infrastruktur dienen?

Sicher bleibt immer die Erhaltung des Industriestandortes an

erster Stelle. Doch auch die Attraktivität der Stadt muss sich erhöhen. So wollen wir im Straßenbau einige Vorhaben angehen, u. a. die Beethoven-

straße und die Ernst-Thälmann-Straße.

Haben Sie Partner, die der Stadt dabei helfen?

Die LEG, die Landesentwicklungsgesellschaft ist unser Partner, der Geschäftsbesorger für die Stadt. Auch bei der Gewinnung neuer Investoren ist das Land in der Pflicht.

Ein solider Partner

Die Stadtwerke haben in den vergangenen Jahren viel für Premnitz getan. Genug, oder könnte es mehr sein?

AUF ACHSE



Zwei Bürgermeister tauschen Geschenke; Walter Esser von Niederkassel (li.) und Roy Wallenta von Premnitz

EINE PARTNERSCHAFT MIT HERZ

Was Briefmarken doch alles bewirken können! Sie führen nicht nur Menschen, sondern sogar Städte zusammen. Zehn Jahre ist es nun her, seit die Philatelisten-Freundschaft zwischen Joachim von Hänisch aus Niederkassel und Wilhelm Schmidt aus Premnitz den Impuls für eine Partnerschaft zwischen den Städten am Rhein und an der Havel gab.

Nun konnte bei Festveranstaltungen am 24. Juni in Niederkassel und am 23. September in Premnitz ein überaus positives Resümee gezogen werden. Aus dem Niederkasseler Rathaus kam wirksame Unterstützung beim Aufbau der kommunalen Verwaltung. Zahlreiche Kontakte zwischen Ver-

einen und Parteien wurden geknüpft. Vereine aus der NRW-Stadt am Rhein gaben Unterstützung bei der Gründung des Bürgervereins und der Werbegemeinschaft Premnitz. Wiederholt traten Kulturgruppen bei der Städte bei Stadtfesten hier wie dort auf. Ein besonders glanzvoller Höhepunkt war anlässlich der Jubiläumsfeier in Premnitz der Auftritt des Orchesters des 1. Akkordeonclubs Niederkassel. Walter Esser, der Bürgermeister der Stadt Niederkassel, betonte in seiner Festansprache, dass die Partnerschaft von vielen Menschen durch Kontakte auf allen Ebenen mit Leben erfüllt worden ist. Das soll auch in Zukunft weiter geschehen.

Wohnungen bleiben in der Stadt Premnitz



Bereits in meiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft habe ich in den Stadtwerken einen idealen Partner gesehen. Wir haben bei allen Sanierungs- und Erschließungsvorhaben eng zusammen gearbeitet. Das wird selbstverständlich weitergeführt. Wir wollen auch die bislang gut funktionierende unbürokratische Zusammenarbeit der Fachämter mit den Stadtwerken weiter vertiefen. Ich denke dabei an Fragen der Energieversorgung und der Energieeinsparung an den städteigenen Gebäuden. Beispielsweise können sich die Heizkosten pro Quadratmeter Wohnfläche in Premnitz trotz der gegenwärtig hohen Energiepreise sehen lassen.

Neue Standbeine suchen

Sind Ihrer Meinung nach die Leistungspotenziale der Stadtwerke bereits ausgeschöpft?

Festzuhalten ist, dass die Stadtwerke durch schlanke Struktur und auch durch Kundennähe schnell und flexibel auf Wünsche und Anregungen der Kunden reagieren können. Doch ich meine, dass die Stadtwerke noch andere Geschäftsfelder erschließen sollten, um sich weitere Standbeine zu schaffen. Eben als ein echtes kommunales Querverbundsunternehmen, das alle Leistungspotenziale ausschöpft. Das kann für das Amt selbst, aber auch für die Versorgungsstruktur der Stadt und des Industriestandortes nur von Vorteil sein. Wir als Stadt werden dabei dem Unternehmen jederzeit unsere Unterstützung geben.

Wohnungen saniert

Man sollte sich nie zufrieden sein. Doch was seit der Gründung der Stadtwerke erreicht worden ist, kann sehen lassen. So wurden seit 1993 Investitionen in Höhe von rund 16 Millionen DM getätigt, davon gingen zehn Millionen in die Fernwärme und davon mehr als 50 Prozent aus eigenen Mitteln finanziert worden. Das spricht doch für die solide Leistungskraft des Unternehmens.

Stadtwerke, die seit 1993 bestehen, sind eine mehrheitliche Tochter der Stadt. Welche Möglichkeiten der noch besseren Zusammenarbeit sehen Sie?

Gib Gas und fahr los Kluge Rechner steigen jetzt auf Erdgas um

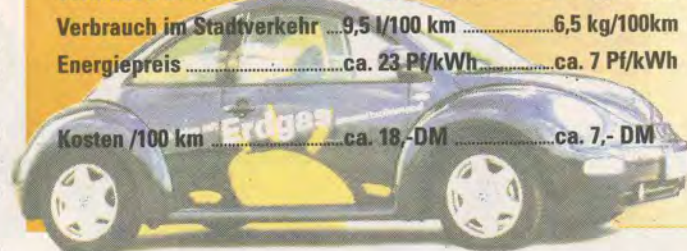
Freude am Autofahren und umweltbewusstes Handeln müssen sich nicht mehr gegenseitig ausschließen. Die Lösung heißt: Erdgas als Kraftstoff. Das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch gut für den eigenen Geldbeutel. (siehe Grafik)

Und noch einige wichtige Zusatzinformationen, die beachtet werden sollten, wenn man seinen fahrbaren Untersatz umrüstet.

- Nach den technischen Daten für den Erdgas-New Beetle kosten 100 Kilometer bei Benzinbetrieb 18 DM, mit Erdgas 7 DM.
- Bei einer Jahresfahrleistung von 20.000 Kilometer sind das 3.600 DM.
- Im Erdgasbetrieb kosten die gleichen Kilometer nur 1.400 DM, also 2.200 DM jährliche Kostenersparnis.
- Ein Erdgas-VNG-Modul für die Umrüstung kostet rund 8.500 DM brutto, die Umrüstung wird mit 50 Prozent gefördert, das sind 4.250 DM.
- Mit der jährlichen Kostenersparnis von 2.200 DM gegengerechnet heißt

Technische Daten:

New Beetle	Benzin	Erdgas
Leistung PS	115	105
Höchstgeschwindigkeit	185 km/h	175 km/h
Tankinhalt	55 l	4x16 l = 12,6 kg
Verbrauch bei 90 km/h	8,5 l/100 km	5,8 kg/100km
Verbrauch im Stadtverkehr	9,5 l/100 km	6,5 kg/100km
Energiepreis	ca. 23 Pf/kWh	ca. 7 Pf/kWh
Kosten /100 km	ca. 18,- DM	ca. 7,- DM



das: In zwei Jahren hat sich die Umrüstung amortisiert. Vom dritten Jahr an gibt es dann 2.200 DM „cash“. Bei geringerer Fahrleistung schiebt sich dieser Termin nach hinten.

das: In zwei Jahren hat sich die Umrüstung amortisiert. Vom dritten Jahr an gibt es dann 2.200 DM „cash“. Bei geringerer Fahrleistung schiebt sich dieser Termin nach hinten.

Treffpunkt der Jugend



PreJu – nicht der Name einer Girlband, auch keine Boygroup ist damit gemeint. Doch mit Jugend haben die fünf Buchstaben zu tun: Dahinter verbirgt sich der Premnitzer Jugendclub, der seinen Sitz in der Karl-Liebknecht-Straße hat. Viele Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung werden hier geboten: Bodybuilding, Showballett, Computer- und Videozirkel, Streetbasketball. Doch auch aktuelle Themen werden hier diskutiert. Die Stadtwerke sind ein wichtiger Ansprechpartner und ein willkommener Sponsor. Da gibt es nicht nur Informationen über Energieträger und regenerative Energiegewinnung, sondern auch money. „So wurde unser Vereinsbus von den Stadtwerken mitfinanziert, um das Showballett und die Mitglieder vom Reiterhof zu Veranstaltungen fahren zu können“, freut sich der Geschäftsführer Siegfried Wendland.

Noch Plan, doch bald Realität Der Milower Gutspark wird Touristenzentrum

Backsteinbauten – ansehenswert, noch recht gut erhalten und dennoch ungenutzt - das ist der alte Gutshof in Milow. Doch das ist bald vorbei. Denn in diesem bäuerlichen Ensemble zwischen Havel und Stremme soll wieder Leben einziehen. Die fünf Häuser wurden rekonstruiert. Ein Teil des Gutsareals wird noch von einem Autohaus genutzt. Nachdem die Eigentumsfragen für die anderen Bauten weitgehend geklärt waren, wurden auch Fördermittel vom Land zugesagt. Immer mit der Maßgabe, in diesem landschaftlich reizvollen Bereich eine touristische Attraktion zu schaffen. Die Planung ist recht beeindruckend: Ein Wasserwanderer-Rastplatz soll

entstehen, an Ferienwohnungen ist auch gedacht, ebenfalls an eine Dampferanlegestelle und an Stege für Segler. Große Vorhaben, für die Sponsoren jederzeit begrüßt werden, einer von ihnen sind die Stadtwerke Premnitz, die bereits vor längerer Zeit vorbereitende Arbeiten für die Gasversorgung erledigten. Schon im nächsten Jahr sollen die ersten Aus- und Umbauten fertig sein. Gesucht wird noch ein Investor, der die gastronomische Betreuung übernehmen soll.

Mehr über das gesamte Projekt in der nächsten Ausgabe der Stadtwerke Zeitung.



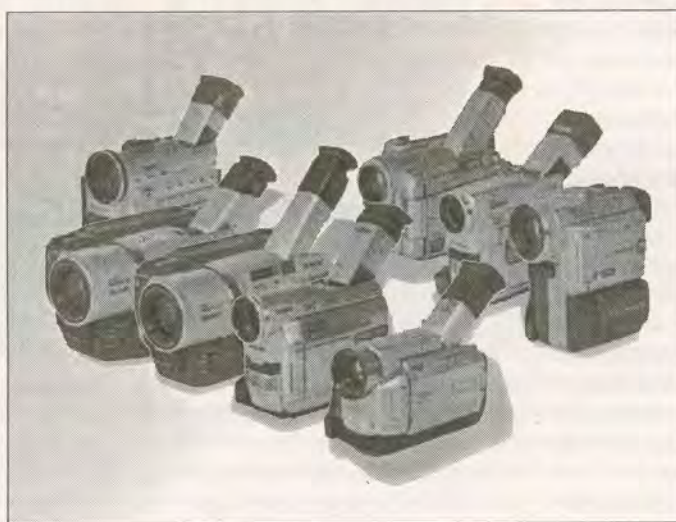
VIEL SPAß BEIM DIGITALEN „DREH“

Es soll ja nicht wenige Familien geben, die sich – neben ein paar „Kleinigkeiten“ – auf ein gemeinsames Weihnachtsgeschenk verständigen.

Und da rangiert bei vielen die Anschaffung eines guten Camcorders ziemlich weit vorn auf dem Wunschzettel. Vielleicht kommen also vor dem Kauf ein paar Tipps gerade noch rechtzeitig. Sie stützen sich wie stets auf Ergebnisse der Stiftung Waren-test.

Grundsätzlich sollte man sich von der Einstellung "Wenn schon, denn schon" leiten lassen und sich für einen Digitalcamcorder entscheiden. Denn die erste Wahl, die man zu treffen hat, ist die nach den Ansprüchen an die Bildqualität. Da scheiden sich schon die Geister, nämlich in Standard-, Highband- und Digitalniveau. Standardcamcorder (Video 8 oder VHS-C) beeindruckt zwar mit geringen Preisen, dafür liefern sie aber auch nur

Bilder mittelmäßiger Qualität. Bei den Highband-Geräten (Hi 8 und S-VHS-C) darf man schon etwas mehr erwarten und – zahlt dafür auch mehr. Spitzenreiter in der Qualität und ergo auch im Preis sind die Digitalcamcorder (Mini-DV und Digital 8). Hier empfehlen die Warentester vor allem die Geräte



mit dem Mini-DV-System. Sie zeichnen sich dank ihrer extrem kompakten Kassetten wirklich auch durch ihre „Mini“-Größe aus. Da kommt ein Digital-8-Camcorder nicht mit, hat dafür jedoch andere Vorteile: Aufnahmen mit ihm verwackeln nicht so schnell. Vor

allem aber: Er kann mit Hi-8-Kassetten arbeiten, die deutlich weniger kosten als die Mini-DV-Bänder.

Und auch wenn der Kaufpreis um 200 bis 300 DM in die Höhe klettert – auf ein außerordentlich nützliches "Beiwerk" sollte man keinesfalls verzichten: den kleinen Camcordermonitor,

mit dem man das Gefilmte z.B. gleich kontrollieren kann. Ebenso selbstverständlich wird der anspruchsvolle Videofilmer darauf achten, dass sein Gerät auch einen Farbsucher, die Funktion der Bildstabilisierung und möglichst einen Anschluss für ein externes

Mikrofon hat, denn die eingebauten nehmen häufig zuviel Eigengeräusche des Gerätes mit auf.

Und nun: Viel Spaß bei der großen Auswahl und beim ersten "Dreh", vielleicht am Weihnachtsabend.

D.B.

Warmes Wasser – teures Wasser?

Wie günstig ist die Warmwasserversorgung im Mehrfamilienhaus? Dieser Frage ging der Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft (BGW) nach. Er stellte einen Vergleich zwischen einer Erdgas-Zentralheizung mit indirekt beheiztem Speicher und einer dezentralen Warmwasserbereitung mit elektronisch geregelter Durchlauf an. Bei letzterer (mit Strom) zahlt jede Mietpartei in einem Zwölf-familien pro Jahr und Haushalt 487 DM, beim erdgasbetriebenen System dagegen 162 DM.



FINDIGE KÖPFE III

DER „WELLENREITER“

HEINRICH HERTZ

Ihn in die Reihe von „Wunderknaben“ zu stellen wäre sicher nicht richtig.

Immerhin aber sagte man dem großen deutschen Physiker Heinrich Hertz (1857-1894) nach, dass er schon in seinen ersten Lebensjahren durch sein phänomenales Gedächtnis aufgefallen und in der Schule stets in allen Fächern Klassenbesten gewesen sei. Seine vielseitigen Begabungen wurden jedoch zunächst zum Problem für ihn: Er konnte sich nicht gleich für den richtigen Beruf und das rechte Studium entscheiden. Über Umwege fiel die

Wahl dann doch auf die Naturwissenschaften und an der Humboldt-Universität zu Berlin nahmen sich die berühmten Physiker Heinrich von Helmholtz und Robert Kirchhoff des begabten Studenten an. In der Hauptstadt promovierte er auch, wechselte später jedoch über Kiel nach Karlsruhe an die Technische Hochschule.

Als ordentlich bestallter Professor für Experimentalphysik gelang ihm jene Entdeckung, die zu Weltruhm führte: Hertz konnte im Experiment nachweisen, was zuvor schon der englische Physiker James Maxwell

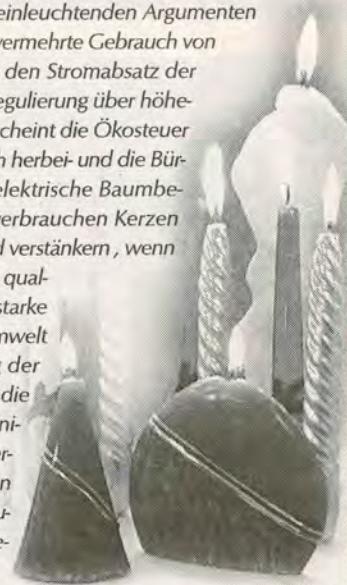
theoretisch voraus gesagt hatte – es gibt elektromagnetische Wellen, deren Ausbreitungsgeschwindigkeit identisch ist mit der des Lichts, und dass Licht nichts anderes ist als eine besondere Form elektromagnetischer Wellen. Nach ihm benannt wurde die Einheit der Frequenz: Ein Hertz (Hz) = 1 Schwingung je Sekunde, ein Kilohertz entsprechend 10³. Die Entdeckung der hertzischen Wellen bildete eine der Grundlagen für Rundfunk, Fernsehen und die heutige Hochfrequenztechnik.



...DAS LETZTE VOR JAHRESENDE

Ökosteuern auf Kerzen – rote und grüne ausgenommen?

Müsste die Ökosteuern nicht auch auf Kerzen erhoben werden? Bei einer Beratung von Geschäftsführern aufgeworfen, wurde die Frage sofort nachhaltig mit wahrlich einleuchtenden Argumenten bejaht: Der in der Weihnachtszeit vermehrte Gebrauch von Kerzen als Lichtquellen schmälert den Stromabsatz der Stadtwerke bedeutend. Da eine Regulierung über höhere Kerzenpreise nicht möglich ist, scheint die Ökosteuern der geeignete Weg, einen Ausgleich herbei- und die Bürger wenigstens verstärkt auf die elektrische Baumbeleuchtung umzulenken. Zudem verbrauchen Kerzen bekanntlich sehr viel Sauerstoff und verkürzen, wenn sie ausgeblasen werden, mit ihren qualmenden Dochten die Luft. Diese starke Belastung der weihnachtlichen Umwelt verlangt zwingend die Erhebung der Ökosteuern. Allerdings konnte sich die Regierung bislang nicht darauf einigen, ob die Steuer für alle Kerzen erhoben werden soll. Minister Trittin will rote und grüne steuerfrei verkaufen, weiß-blaue und schwarze jedoch doppelt besteuern.

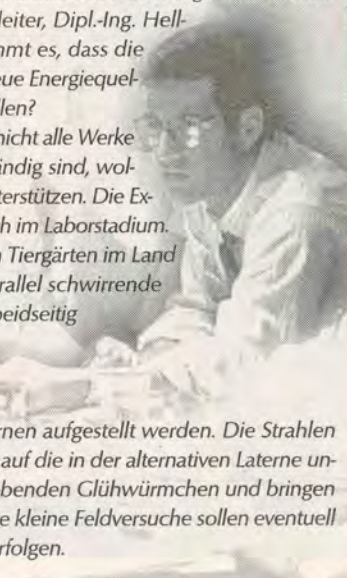


Cottbuser Forscher vor schallendem Erfolg

Die Jubelstürme aus dem Cottbuser "Stadion der Freundschaft" sollen zur Energiegewinnung genutzt werden. Zwar haben auf unsere Anfrage sowohl die Brandenburgische Technische Universität als auch der FC Energie jede Stellungnahme dazu abgelehnt, aber der Stadtwerke Zeitung liegen vertrauliche Dokumente vor. Demnach wird bereits der Aufbau großdimensionaler Schallschlucker rings um das Stadion vorbereitet, die nach einem zum Patent angemeldeten Verfahren Beifallsstürme in elektrische Energie umwandeln können. Dazu gibt es erste Messreihen, nach denen Gesänge wie „Nie mehr 2. Liga“ und „Zieht den Bayern die Lederhosen aus“ bis zu zehn kWh bringen. Dann folgt Torjubel bis zu fünf kWh und Klatschen mit zwei kWh. Eingesetzt wird die Energie für die Warmwasserversorgung im Sanitärbereich. Übrigens ein geschickter Schachzug: Spielt die Mannschaft schwach, gibt es geringen Jubel, ergo wenig Energie und die Spieler müssen kalt duschen.

Glühwürmchen als alternative Leuchtkörper

Nach neuesten Informationen experimentieren mehrere Stadtwerke im Land Brandenburg an alternativer Straßenbeleuchtung. SWZ wandte sich an den zuständigen Projektleiter, Dipl.-Ing. Hellfried Strahler mit der Frage: Stimmt es, dass die Stadtwerke Glühwürmchen als neue Energiequelle für Straßenlaternen nutzen wollen? H. Strahler: Im Prinzip ja, obwohl nicht alle Werke für die Straßenbeleuchtung zuständig sind, wollen sie die Kommunen jedoch unterstützen. Die Experimente befinden sich aber noch im Laborstadium. Zunächst arbeiten wir mit lokalen Tiergärten im Land Brandenburg zusammen, um parallel schwirrende Glühwürmchen zu züchten, die beidseitig phosphoreszieren. Dadurch soll erreicht werden, dass Glühwürmchenlaternen jeweils zwischen zwei Gas- bzw. Elektrolaternen aufgestellt werden. Die Strahlen dieser Leuchtkörper treffen dann auf die in der alternativen Laterne unter tierschützerischen Auflagen lebenden Glühwürmchen und bringen diese zum Phosphoreszieren. Erste kleine Feldversuche sollen eventuell schon am 30./31. Februar 2001 erfolgen.



Der Weihnachtsbaum auf CD-ROM

von Klaus Britting

Wir hatten uns letztes Jahr keinen Weihnachtsbaum gekauft. Meine Frau hat sich immer so über die Nadeln im Wohnzimmer aufgeregt. Dann der Ärger mit dem tropfenden Nachts, die Flecken auf dem schönen Teppich, herunter fallende Kugeln – nein, das wollten wir uns nicht mehr antun. Kenny hatte da nämlich eine tolle Idee.

Warum meine Frau glänzende Augen bekam

Der Junge ist ja so begabt. Kaum kommt er von der Schule heim, sitzt er mit seinen zehn Jahren schon am Computer, den ich ihm zum Geburts-

te und auf das Feld „Dekomaterial“ klickte, bekam meine Frau glänzende Augen. Kein Wunder angesichts der über 200 Vorschläge von „Aluminiumengel, silbern glänzend“ bis „Heizel-männchen, rot-blau“. Wie im Fieber begann sie, mit Kenny jedes Bild durchzugehen, alles wollte sie im Detail sehen. Sie kombinierte „Muschelkugeln, vergoldet“ mit „Trockenzwetschgen, natur“, fügte „Erzengel Michael, bunt bemalt“ mit „Silberglöckchen, zweitönig“ hinzu und als Krönung „Weihnachtsmann, Marzipanersatz“.

Mein Einwand, dass sie das auch morgen tun könne und wir jetzt lieber Abendessen sollten, half nichts. Ich ging dann in meine Stammkneipe, wo ich mehrere Freunde traf.

men ins Krankenhaus bringen.“ Unser Wohnblock liegt ein bisschen ums Eck und war noch nicht zu sehen, da spürte ich Rauch in der Luft. Der Autounfall wird doch nicht vor unserem Haus sein, dachte ich. Dennoch war ich besorgt, verabschiedete mich von Gregor und ging schneller zu meiner Wohnung.

Wir nehmen wieder einen richtigen Baum

Als ich um die Ecke bog, sah ich gleich das Blaulicht des Notarztwagens und die Feuerwehrmänner, aber keine demolierten Autos. Ich wühlte mich durch die diskutierenden Menschen zu unserem Hauseingang, lief eine Etage hoch, da hielt mich ein Feuerwehrmann an. Ich dürfe nicht weiter, wegen der Rauchentwicklung. Da oben habe eine Frau ihren Braten auf dem Herd vergessen und die ganze Küche in Brand gesteckt. Gott sei Dank sei der Frau und ihrem Sohn

nichts Schlimmes passiert. Der Junge stehe aber unter Schock, denn ständig rede er von seinem Weihnachtsbaum, der gar nicht brennen könne, weil er aus Ze-de-rom sei oder so ähnlich: „Dabei gibt’s in der Wohnung gar keinen Weihnachtsbaum!“, sagte der Feuerwehrmann und schüttelte den Kopf.

Wir nehmen dieses Jahr wieder einen echten Weihnachtsbaum. Einer auf CD-ROM ist mir zu riskant – wegen der Brandgefahr!

geschenkt

„Gut, wir haben unsere letzten beiden Urlaube dafür geopfert, aber es hat sich gelohnt. Kenny hat uns Mallorca und Teneriffa dann per Computer und einer CD-ROM gezeigt. Da konnten wir uns die teuren Urlaube wirklich sparen.

Und als er vorschlug, den echten Weihnachtsbaum durch eine CD-ROM zu ersetzen, fiel uns die Entscheidung nicht schwer. Schließlich sind wir eine moderne Familie. Wer braucht schon einen Weihnachtsbaum den ganzen Tag? Zugegeben, für die 98 Mark, welche die CD-ROM „Der schön geschmückte Weihnachtsbaum“ kostete, hätten wir auch eine echte Blautanne bekommen. Aber als Kenny an einem Dezemberabend die CD-ROM in seinen PC steck-



Im Renntempo sauste der Notarztwagen vorbei

Als ich das Lokal mit Gregor verließ, fuhr die Feuerwehr mit lautem Geheul an uns vorbei. „Wahrscheinlich wieder Alkohol am Steuer oder so was“, sagte Gregor und meinte, dass der Notarztwagen, der kurz darauf im Renntempo vorbei raste, bei der nächsten Kurve aus der Bahn fliegen werde. Grinsend fügte er hinzu: „Dann kann die Feuerwehr gleich alle zusam-

BUCH TIPP

Almen statt Palmen

Vielleicht gehören Sie ja auch zu denen, die lieber im Winter als im Sommer verreisen, der südlichen Sonne schneebedeckte Berge vorziehen, aber den Trubel der großen Wintersportgebiete meiden möchten. Da könnte Ihnen der kleine Reiseführer „Ferien am Bauernhof in den Alpen 2001“ ein ganz guter Ratgeber sein. Darin zusammengefasst sind die schönsten Ferienwohnungen und Privatzimmer in 500 Bergbauernhöfen in den deutschen, österreichischen, italienischen und Schweizer Alpen – allesamt ausführlich in Wort und Bild und natürlich mit Angabe der Preise vorgestellt. Das Bändchen bietet

auch viele Informationen zur jeweiligen Umgebung, einschließlich der Winter- und Bergsportmöglichkeiten sowie Beschreibungen der Regionen und Übersichtskarten der jeweiligen Länder.

Gut zu wissen auch, dass der größte Teil der vorgestellten Ferienhöfe ein nationales Prädikatszeichen der Tourismusorganisation besitzt. Komfort, Sauberkeit, ländliches Ambiente und natürlich die Gastfreundschaft der Bauernfamilien dürfen Sie getrost als gegeben betrachten. Nur Pulverschnee und Sonnenschein wird Ihnen leider keiner garantieren können...

Ferien am Bauernhof in den Alpen



Erhältlich ist der Reiseführer (Preis 16,80 DM zzgl. Versand) bei der Zentrale für den Landurlaub, Heerstr. 73, 53111 Bonn und bei allen Volks- und Raiffeisenbanken (ISBN 3-87457-034-7).

PREISAUSSCHREIBEN



1 Wieviel Beschäftigte haben die Stadtwerke in Deutschland?

- a 95.000
- b 105.000
- c 130.000

3 Seine Entdeckungen schufen Grundlagen für die Rundfunk- und Fernsichttechnik. Wer war es?

- a Gustav Roentgen
- b Heinrich Hertz
- c James Watt

2 Erdöl wird in Barrel gemessen. Ein Barrel entspricht welcher Menge?

- a 125 Liter
- b 159 Liter
- c 172 Liter

4 Die Stadtwerke gehören 2001 zu den Initiatoren eines großen Sportereignisses. Wie heißt es?

- a Turnier der Meisterturner
- b Weltcup im Surfen
- c Brandenburg-Rundfahrt

DIE PREISE

- 1. Preis:** 250,- DM
- 2. Preis:** 200,- DM
- 3. Preis:** 150,- DM
- 4. Preis:** 125,- DM
- 5. Preis:** 100,- DM
- 6. Preis:** 75,- DM
- 7. Preis:** 50,- DM
- 8. Preis:** 50,- DM
- 9.+10. Preis:** 6 Flaschen „Zinnaer Klosterbruder“
- 11.+12. Preis:** je ein Minipack des Kräuterlikörs

Die Preise werden gemeinsam von allen Herausgebern der SWZ und den Berentzen Brennereien bereit gestellt.

Ihre Lösungen bitte wie immer an

Spree-Presse- und PR-Büro GmbH
Redaktion Stadtwerke Zeitung
Spreeufer 6, 10178 Berlin

Letzter Einsendetermin: 5. Januar 2001.

Die Gewinner werden per Losentscheid ermittelt.

Die richtigen Antworten beim Preisausschreiben in Nr.3 / 2000 mussten lauten: 1b;2c;3b; 4c.

Als Gewinner der von den Stadt- und Überlandwerken Lübben bereitgestellten Preise wurden per Los ermittelt:

- 1. Preis: M. Kirchoff, Finsterwalde
- 2. Preis: H. Stüber, Luckenwalde
- 3. Preis: H.-J.Günther, Lübben

IMPRESSUM

Herausgeber:

die Stadtwerke Belzig, Cottbus, Finsterwalde/Doberlug-Kirchhain, Forst, Luckenwalde, Lübben, Premnitz, Prenzlau und Zehdenick

Redaktion und Verlag:

Spree-Presse- und PR-Büro GmbH
Spreeufer 6, 10178 Berlin,
Tel. 0 30/24 74 68 28,
Fax 0 30/2 42 51 04
http://www.spree-pr.com

Mitarbeit: E. Bernhard, P. Domke, J. Eckert, D. Mante, C. Tenner, Dr. P. Viertel
Fotos: A. Brinkop, M. Behringer, P. Domke, D. Seidel, J. Schulz, Werkfoto, Archiv

Zeichnungen: Horst Schrade
Satz: SpreeDesignService, Grit Schulz
Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus

Redaktion:

Dieter Brückner (V.i.S.d.P.)

Mehr als vier Wände und ein Dach

Die Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft hält Ihre Wunschwohnung bereit

Kohlen schleppen, Asche entsorgen – das sind für die Mieter in der Rosa-Luxemburg-Straße 1-3 und 5-9 Vokabeln, die der Vergangenheit angehören. Heute genügt ein kurzer Dreh am Heizkörperventil und die Wohnung wird warm. Die Häuser erhielten in diesem Jahr moderne Heizungsanlagen. In den vergangenen zehn Jahren wurde durch die Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft viel getan, um die Wohnverhältnisse der Mieter zu verbessern: - 590 Wohnungen erhielten moderne

Heizungen, inkl. Zentraler Warmwasserversorgung, Bäder wurden modernisiert
- An 688 Wohnungen erfolgte die Balkonsanierung
- In über 1000 Wohnungen wurden die Fenster erneuert
- 22 Häuser mit insgesamt 663 Wohnungen erhielten Wärmeschutz
- Im neuen Stadtzentrum entstand ein Wohn- und Geschäftshaus mit 30 Wohnungen
- Grünanlagen und Wege wurden her-

gerichtet, Spielplätze und Parkflächen für Mieter gebaut.

„Wir wissen, daß wir unseren Mietern während der Modernisierungsarbeiten eine Menge zugemutet haben und sind ihnen dankbar, daß sie uns die Treue gehalten haben“, so der PWG-Geschäftsführer Dietmar Kästner. „Sie können sich nun an dem neuen Komfort ihrer Wohnungen erfreuen. Wir werden alles zu tun, daß sie sich in Ihren Wohnungen wohlfühlen und das Wohnen bezahlbar bleibt.“



KONTAKT

Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft
Schillerstraße 2
14727 Premnitz
Tel. 0 33 86/2 70 10

Sprechzeiten

	vormittags	nachmittags
Mo., Mi., Do.	9-11 Uhr	14-15.30 Uhr
Dienstag	9-11 Uhr	14-16.45 Uhr

Ein junges Team hilft bei der Modernisierung

Luckner GmbH: Spezialist im Heizungs- und Sanitärbereich

Noch nicht mal zehn Jahre alt und schon so groß und stark. Die Rede ist nicht von einem Kind, das von stolzen Eltern so oder ähnlich gelobt wird, sondern von einem Unternehmen, das sich in dieser relativ kurzen Zeit einen beachtlichen Namen in Premnitz gemacht hat: die Luckner GmbH in der Fontanestraße 1. Ein Installationsbetrieb, spezialisiert auf Arbeiten im Heizungs- und Sanitärbereich.

Als Markus Luckner seine Firma am 1. September 1991 gründete, war er noch recht vorsichtig, ein Einzelkämpfer mit Meister-Qualifikation. Natürlich wusste er, dass gerade sein Gewerk sehr gefragt war, nicht nur zur damaligen Zeit, sondern sicher noch

mehr in Zukunft. Doch mit einer gewissen Vorsicht wollte der Jungunternehmer in das Geschäft einsteigen. Seine Zurückhaltung war eigentlich unbegründet, denn bereits zwei Jahre später waren nicht nur die Aufträge gestiegen, sondern auch die Zahl der Mitarbeiter auf acht, die heute in seiner GmbH tätig sind.

Die hellblau lackierten VW-Transporter sind in der Stadt Premnitz und in ihrer Umgebung gut bekannt, ebenso die einheitlich gekleideten jungen Installateure. Hauptauftraggeber sind die ortsansässigen Wohnungsgesellschaften und Wohnungsgenossenschaften, in deren Häusern die Mitarbeiter der Luckner GmbH Mo-

dernisierungsarbeiten durchführen. „Unsere Auftragsbücher sind gegenwärtig zwar gut gefüllt“, freut sich der Geschäftsführer, „doch wer zu uns mit einem Anliegen oder einem Auftrag kommt, wird keinesfalls abgewiesen, sondern wird jederzeit und sehr gern bedient.“

KONTAKT

Luckner GmbH
Fontanestraße 1
14727 Premnitz
Tel. 0 33 86/28 05 66
Fax 0 33 86/28 05 66
Funk 01 72/3 02 43 04
(an Wochenenden)



Neues macht keinen Bogen um das Handwerk

Auch Meister sitzen manchmal noch auf der Schulbank, wenn diese auch mehr ein runder Tisch ist. Installateure und Vertreter des Sanitär-, Heizungs- und Klima-Handwerks und die zwei Bezirks-schornsteinfegermeister aus der Region Premnitz haben sich am 14. November mit dem Stadtwerk zusammengesetzt, um sich von Mitarbeitern aus einigen Unternehmen über neue Verfahren und Methoden informieren zu lassen, bzw. um Erfahrungen auszutauschen.

Bei der ersten Veranstaltung dieser Art – sie soll nun, wie Gasingenieur Heinz Brehmen von den Stadtwerken hervorhob, jedes Jahr einmal stattfinden – ging es vor allem um das Thema Gas und die Sicherheit in den Gasleitungen. Einmal wurden die theoretischen Vorgaben er-

läutert, dann jedoch ging es in Praxis: Ein neuartiger Gasströmungswächter in den Leitungen wurde vorgestellt. Nicht mehr ein Schieber übernimmt künftig die Sicherheit in den Leitungen der Häuser, sondern dieses Gerät, das bei Neuverlegung von Gashausanschlüssen eingebaut wird. Deshalb auch die „Schulung“ der Handwerksbetriebe.

Das neue Gerät ist preiswert, es kostet etwa 50 DM. Ein weiterer Vorteil: Bei Defekten an der Hauszuleitung muss künftig nicht mehr die Leitung vor Ort manuell geschlossen werden. Jetzt übernimmt der Gasströmungswächter diese Aufgabe automatisch. „Dem Kunden“, so Heinz Brehmen, „entstehen durch den Einbau keine zusätzlichen Kosten, weil die Zuleitung zu unserem Anlagebereich gehört.“

WIR SIND JETZT AUCH IM INTERNET

